

Wer glaubt, dass Jesus der Christus ist, der ist von Gott geboren; und wer den liebt, der ihn geboren hat, der liebt auch den, der von ihm geboren ist. Daran erkennen wir, dass wir Gottes Kinder lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote halten. Denn das ist die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer. Denn alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist es aber, der die Welt überwindet, wenn nicht der, der glaubt, dass Jesus Gottes Sohn ist?

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! In der vergangenen Woche haben wir gemeinsam das Osterfest gefeiert – Das Fest des Lebens! Was für eine Freude und was für ein Staunen hatte die Auferstehung Jesu bei den Jüngern entfacht! Jesus lebt! Das ist die Botschaft des Ostersonntags. Und nun dürfen wir auch voller Freude und Staunen auf uns selbst blicken. Nicht nur Jesus ist auferstanden zu einem neuen Leben, auch wir haben durch Jesus ein vollkommen neues Leben geschenkt bekommen. Der Apostel Paulus schreibt uns im Römerbrief: „*So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln.*“ Wie die neugeborenen Kinder haben wir durch die Taufe und unseren Glauben ein ganz neues Leben erhalten. Nun heißt es in diesem neuen Leben, das ewige Ziel unserer Erlösung nicht aus den Augen zu verlieren. Wie das geschieht und worauf wir in diesem Leben achten sollen, schreibt uns heute der Apostel Johannes in unseren Predigtworten. Aus diesen Worten dürfen wir die Gewissheit haben:

Durch den Glauben seid ihr Gottes Kinder!

- I. Nun seid ihr fähig zur Liebe!**
- II. Befreit von der Last des Gesetzes!**
- III. Mächtig im Kampf gegen die Welt!**

Der Apostel Johannes hat sich mit seinem Evangelium und den Briefen den Beinamen „Apostel der Liebe“ verdient. Er wurde nicht müde, für seine Leser die Liebe Gottes zu uns Menschen ganz besonders herauszustreichen. „*So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle die an ihn glauben nicht verloren werden!*“ Alles, was wir am Karfreitag und am Ostersonntag über das Opfer Jesu am Kreuz und über seine Auferstehung gehört haben, hatte seinen Ursprung in der Liebe Gottes zu uns Sündern. Ja, auch uns, die wir so viele Jahre nach diesen Ereignissen leben, gehören nun die Gaben, die uns Christus erworben hat.

Wie aber werden wir nun Kinder Gottes, denen all das gehört, was Jesus ihnen verdient hat? Johannes schreibt: „*Wer glaubt, dass Jesus der Christus ist, der ist von Gott geboren.*“ In diesen wenigen Worten hören wir eines der ältesten christlichen Bekenntnisse. Jesus von Nazareth ist der Christus. Dieser Mann, der von seinen Zeitgenossen so verachtet wurde, ist niemand geringeres als der von Gott gesalbte Erlöser. In aller Niedrigkeit kam Jesus zu uns Menschen, geboren von einer Frau und unter das Gesetz Gottes gestellt. In aller Niedrigkeit predigte er das Reich Gottes und unter größter Schmach starb er am Kreuz. Umso größer ist aber nun seine Herrlichkeit, in der er über alle Welt regiert. Wer das glaubt, der ist von Gott geboren, der ist ein Kind Gottes.

Die Geburt ist immer wieder ein Bild, das wir vom Apostel Johannes gezeigt bekommen, wenn es um das neue Leben geht. Dieses Bild hatte Johannes ganz gewiss von seinem Herrn selbst gezeigt und erklärt bekommen. Jedenfalls hatte Jesus in seinem Gespräch mit dem Schriftgelehrten Nikodemus von der neuen Geburt gesprochen. *„Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.“* Warum ist dieses Bild einer Geburt für unser neues Leben so treffend? Die Geburt ist immer etwas Passives. Etwas, was wir nicht selbst bewirken können. Keiner unter uns hatte sich selbst vorgenommen, geboren zu werden. So gibt es in der deutschen Sprache auch keine aktive Form für das „geboren werden“. Unsere leibliche Geburt geschah ohne unser Zutun. Gerade darin liegt der Vergleichspunkt für unser neues Leben. Auch hier waren wir vollkommen passiv. Nichts konnten wir zu dieser neuen Geburt dazutun. Wie diese neue Geburt geschehen konnte, erklärt uns Jesus mit den Worten: *„Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.“*

Mit unserer Taufe und dem Glauben sind wir wiedergeboren zu einem neuen Leben als Kinder Gottes. Aus Gnade haben wir den Glauben empfangen, nicht als Verdienst, nicht als ein Ergebnis unserer Vernunft oder eines besonders vorbildlichen Lebens. Der Glaube an Christus ist auch kein Erbe, das wir unseren leiblichen Eltern zu verdanken hätten, sondern allein dem liebevollen Handeln Gottes an uns. Petrus schreibt: *„Denn ihr seid wiedergeboren nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da bleibt.“*

Durch den Glauben seid ihr Gottes Kinder! Kinder ähneln ihren Eltern in vielen Dingen, sowohl im Aussehen als auch in ihrem Wesen. Welche Wesenseigenschaften haben Kinder Gottes von ihrem himmlischen Vater geerbt? Johannes schreibt uns heute: *„Wer den liebt, der ihn geboren hat, der liebt auch den, der von ihm geboren ist.“* Unser himmlischer Vater ist ein liebevoller Vater. Auch über seinen Zorn lässt er doch die Sonne seiner Liebe nicht untergehen. Wäre es nicht so, so hätte die Schöpfung schon mit dem Sündenfall ihr Ende finden müssen. So aber trat in Kraft, was Gott schon von Ewigkeit her zu unserer Rettung beschlossen hatte. Er sandte seinen Sohn, damit wir durch dessen Opfer gerecht würden und wir wieder in inniger Gemeinschaft mit unserem Vater leben können. Die Liebe Gottes, die jedem einzelnen unter uns zugutegekommen ist, bewirkt nun aber auch eine Gegenliebe. Hat uns der Vater im Himmel so viel Gutes erwiesen, wie sollten wir ihn dann nicht auch lieben? Und ist die Liebe der Kinder zu ihren Eltern nicht etwas ganz natürliches? Liebe ist aber mehr als ein Gefühl. Liebe wird sich immer auch äußern wollen. Und worin äußert sich die Liebe zu unserem himmlischen Vater? Sie äußert sich in der Liebe zu unserem Nächsten und vor allem in der Liebe zu unseren Glaubensgeschwistern. An anderer Stelle in seinem Brief schreibt uns der Apostel Johannes: *„Ihr Lieben, lasst uns einander lieb haben; denn die Liebe ist von Gott, und wer liebt, der ist von Gott geboren und kennt Gott.“*

Weil wir Kinder Gottes sind, darum sind wir nun auch fähig zur Liebe untereinander. Ist diese Liebe unter uns zu erkennen? Haben wir offene Augen, Ohren und Herzen für unsere Mitchristen? Kümmert es uns, wenn sie Not leiden, wenn sie von Sorgen geplagt werden? Können wir uns mit ihnen freuen, wenn sie Grund zur Freude haben? Wodurch sich christliche Liebe auszeichnet und woran sie zu erkennen ist, hat uns der Apostel Paulus im

13. Kapitel des 1. Korintherbriefes beschrieben. Wir alle tun immer wieder gut daran, wenn wir unsere Liebe an diesen Worten des Hoheliedes der Liebe auszurichten versuchen. Dass die Liebe dabei kein Gesetz, sondern Ausdruck unseres neuen Lebens ist, wollen wir nun im zweiten Teil betrachten. Johannes erinnert uns heute: Durch den Glauben seid ihr Gottes Kinder! Nun seid ihr fähig zur Liebe!

II. Befreit von der Last des Gesetzes!

In unseren Predigtversen findet sich eine Aussage, die schon vielen Bibellesern Probleme bereitet hat. Johannes schreibt: *„Daran erkennen wir, dass wir Gottes Kinder lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote halten. Denn das ist die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer.“* Wenn Gottes Gebote nicht schwer sind, warum können wir sie dann nicht halten? Wenn wir uns heute schon anschauen, dass wir Kinder Gottes sind, dann wollen wir uns doch auch einmal an unsere Schulzeit erinnern. Der erste Schultag kam und wir haben unseren Schulranzen auf den Rücken geschultert. Das war für manchen unter uns eine schwere Last. Als wir dann endlich in der Schule waren und über den Aufgaben der ersten Mathearbeit saßen, haben wir vielleicht auch gedacht, dass wir es mit schweren Aufgaben zu tun haben. Wenn etwas schwer ist, ist es entweder eine Last, die uns drückt oder eine Aufgabe, die uns Schwierigkeiten bereitet. Und wie ist es mit den Geboten Gottes? Wie groß unsere Schwierigkeiten sind, diese Gebote einzuhalten, erfahren wir jeden Tag. Würde Johannes sagen wollen, die Gebote Gottes wären leicht einzuhalten, dann würde das nicht stimmen. Er selbst wird immer wieder gemerkt haben, dass er nicht in der Lage war, die Gebote Gottes zu halten, denn auch ihm war das zu schwer. Doch das Gesetz Gottes ist nicht nur eine schwere Aufgabe, sondern auch eine schwere Last, die uns auf dem Gewissen liegt. Eine schwere Last, die uns mit Tod und Verderben droht, wenn wir sie nicht tragen können. Unter der Last des Gesetzes lebten wir alle in unserem alten Leben. Nun aber ist uns diese Last abgenommen. Christus selbst hat uns mit den Worten zu sich gerufen: *„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.“*

Als Kinder Gottes müssen wir nicht in Angst vor unserem himmlischen Vater leben. Unser Verhältnis zu ihm soll von der Liebe zu ihm geprägt sein. Im Kapitel vor unserem Predigtwort schreibt Johannes: *„Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus; denn die Furcht rechnet mit Strafe. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht vollkommen in der Liebe.“* In unserem neuen Leben als Kinder Gottes wissen wir uns von unserem Vater geliebt und er wird auch nicht müde, uns seine Liebe immer aufs Neue zu beteuern. Nichts anderes will die Predigt des Evangeliums bewirken. Jeder Zweifel an seiner Liebe, der doch nur neue Furcht mit sich bringt, soll durch das Wort vom Kreuz, durch die Feier des Abendmahls und durch die Erinnerung an unsere Taufe getilgt werden. So nimmt uns Christus selbst die Last des Gesetzes ab, von der wir nun befreit sind. Wir stehen nicht als gebeugte Sünder vor Gott, sondern als geliebte Kinder!

Als Kinder Gottes ist uns aber das Gebot des Vaters nicht gleichgültig. Im Gegenteil, weil wir seine Gebote kennen und weil wir wissen, wie wichtig diese Gebote uns selbst sind, darum wollen wir sie auch halten. Nicht mehr aus Furcht und Angst vor dem Zorn Gottes,

sondern aus Dankbarkeit und Liebe gegenüber dem himmlischen Vater. Ja, wenn wir uns anschauen, welchen Segen uns doch die Gebote Gottes für dieses Leben verheißen, dann wären wir sehr töricht, würden wir sie nicht auch beachten. Denken wir an den Frieden in den Familien, der dort herrscht, wo das vierte oder das sechste Gebot beachtet werden. Denken wir an den Schutz, den unser Leben, unser Eigentum und unser guter Ruf mit den Geboten Gottes genießen. Das alles dient uns und unseren Mitmenschen und wir tun gut daran, wenn wir all das aus Liebe zu Gott und den Menschen beachten.

Durch den Glauben seid ihr Kinder Gottes! Nun seid ihr fähig zur Liebe! Befreit von der Last des Gesetzes!

III. Mächtig im Kampf gegen die Welt!

Johannes schreibt, dass der Glaube der Sieg ist, der die Welt überwindet. Auch hier ist eine Erklärung nötig, um diese Wort nicht falsch zu verstehen. Es geht für uns nicht um einen einmaligen, schon geschehenen Sieg, sondern um einen ständigen Kampf, bei dem wir aber auf der Siegerstraße sind. Ja, wir dürfen voller Zuversicht wissen, dass wir den endgültigen Sieg davontragen werden. Schauen wir uns an, was uns diese Zuversicht geben will. Johannes schreibt: *„Denn alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.“* Unser Glaube wird uns den Sieg ohne Zweifel davontragen lassen. Unser Glaube ist die Schutzburg, hinter deren Mauern wir Schutz finden können vor allen Anschlägen derjenigen, die uns den Sieg streitig machen wollen.

Unser äußeres Christenleben mag oft dürftig aussehen. Wie oft scheinen wir den Kampf gegen die List des Teufels, gegen die Verführung der Welt und gegen die Begehrlichkeiten des alten Menschen zu verlieren. Wie oft mangelt es uns an der Liebe zu Gott und den Mitmenschen! Und doch müssen wir deshalb nicht verzweifeln, solange wir uns immer wieder hinter die schützenden Mauern des Glaubens flüchten. Ja, den eigentlichen Sieg müssen wir auch nicht erkämpfen. Warum? Weil uns dieser Sieg schon gehört. Paulus jubelt zu Recht: *„Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus!“*

Dieser Sieg Jesu gehört uns, nicht weil wir starke Kämpfer gegen die Sünde wären, sondern weil Jesus der Christus ist, der mit seinem Kampf die Welt überwunden hat. Wir aber leben nun im Glauben an ihn und gehören zu ihm.

In dieser Gewissheit können wir mit Johannes die siegessichere Frage stellen: *„Wer ist es aber, der die Welt überwindet, wenn nicht der, der glaubt, dass Jesus Gottes Sohn ist?“* Keiner kann die Welt überwinden, wenn er nicht den Glauben daran hat, dass Jesus von Nazareth der Christus ist, der Sohn Gottes, der die Welt überwunden hat. So soll uns der Glaube auch das kostbarste sein und bleiben, was wir in diesem Leben haben. Denn durch den Glauben sind wir Gottes Kinder! Nun sind wir fähig zur Liebe! Befreit von der Last des Gesetzes und mächtig im Kampf gegen die Welt!

Amen.

1. Ist Gott für mich, so tre-te gleich al-les
so - oft ich ruf und be-te, weicht al-les
wi - der mich; Hab ich das Haupt zum Freun-de
hin - ter sich.
und bin ge - liebt bei Gott, was kann mir
tun der Fein - de und Wi - der - sa - cher Rott?

2. Nun weiß und glaub ich feste, / ich rühms auch ohne
Scheu, / dass Gott, der Höchste und Beste, / mein Freund
und Vater sei, / und dass in allen Fällen / er mir zur
Rechten steh / und dämpfe Sturm und Wellen / und was
mir bringet Weh.

3. Der Grund, da ich mich gründe¹, / ist Christus und
sein Blut; / das machet, dass ich finde / das ewig, wahre
Gut. / An mir und meinem Leben / ist nichts auf dieser
Erd; / was Christus mir gegeben, / das ist der Liebe wert.
¹ 1. Kor 3,11

4. Mein Jesus ist mein Ehre, / mein Glanz und schönes
Licht. / Wenn der nicht in mir wäre, / so dürft und könnt
ich nicht / vor Gottes Augen stehen / und vor dem Ster-
nensitz, / ich müsst sofort vergehen / wie Wachs in
Feuershitze.¹ ¹ Ps 68,3

5. Der, der hat ausgelöscht, / was mit sich führt den
Tod; / der ist's, der mich rein wäscht, / macht schnee-
weiß, was ist rot.¹ / In ihm kann ich mich freuen, / hab
einen Heldenmut, / darf kein Gerichte scheuen, / wie
sonst ein Sünder tut. ¹ Jes 1,18

T: Paul Gerhardt 1653 • M: England um 1590, geistlich Augsburg 1609